

büwo

GZA/PPA • 7007 Chur

Nr. 35, 26. August 2026

Büwo online:
buendnerwoche.ch

bündner woche



büwo



ONLINE LESEN

Besuche uns jetzt
auf Facebook!



Bündner Woche/büwo

SIEG ÜBER DIE ZIGARETTE

Werden Sie
Nichtraucher,
in 1er Stunde
ohne Stress
mit Garantie



TABAC-Stop Center
Untere Plessurstrasse 38, 7000 Chur
Tel. 079 456 09 19
www.mittner.ch

Grafik Maria-Catharina Lechmann



AKTIV IM ALTER

Auf dem E-Bike, im Chor oder mit Hund –
Wie sich Seniorinnen und Senioren fit halten

Ginesta
Immobilien

Vertrauen Sie uns beim
Verkauf Ihrer Immobilie.

081 254 37 70 • www.ginesta.ch

casty  +41 81 635 14 38

PARTNER FÜR FORSTBEKLEIDUNG



FORSTBEKLEIDUNG, DIE SCHÜTZT

PFANNER

JÖRIMANN IMMOBILIEN GmbH
Verwaltung / Beratung / Handel / Sanierung

**Ihr Partner für Miet-
und Stockwerkeigentum
in der Region.**

 Quaderstrasse 16 | 7000 Chur
 081 250 61 62
 kontakt@joeri-immo.ch
 www.joeri-immo.ch



TAXI & KLEINBUS

TAXI-PINO
CHUR
24h-Service

079-291 71 71

www.taxipino.ch eMail: taxipino@taxipino.ch

 **B-TAXI**



Auch das gemeinsame Ausfüllen der Steuererklärung gehört zum Angebot des Vereins.

Daniel Torri ist 1959 geboren, wohnt mit seiner Frau in Almens, hat zwei erwachsene Kinder und ist seit Kurzem pensioniert. Wer ihm zuhört, merkt schnell: Der ehemalige Führungsmann aus der Versicherungsbranche hätte die Beine ruhigstellen können. Das war nie eine Option. «Ich habe ein tolles Leben gehabt und möchte etwas zurückgeben», sagt er. Auf der Suche nach einer sinnstiftenden Tätigkeit bewarb er sich als Präsident beim Verein «Bündner Senioren helfen Senioren». Er ergatterte die Rolle – und die Begeisterung, mit der er von seiner Tätigkeit erzählt, lässt keinen Zweifel daran, dass er genau am richtigen Ort ist.

Die Idee dahinter: Senioren für Senioren

Der Verein existiert seit 1989 und hat sich im Kanton Graubünden als feste Grösse im Netzwerk der Seniorenunterstützung etabliert. Das Grundprinzip ist so einfach wie wirkungsvoll: Ältere Menschen helfen anderen älteren Menschen – mit Zeit, Kraft und Erfahrung. Wer Mitglied wird, kann entweder einen Auftrag erteilen oder selber helfen. Manche machen sogar beides. Die Palette der Tätigkeiten ist breit: Gartenarbeit, Einkaufen, Begleitung zum Arzt, Hilfe bei der Steuererklärung – oder schlicht ein Kaffee und ein Gespräch. Genau Letzteres wird zunehmend wichtiger. «Das Thema Einsamkeit nimmt rapide

zu», sagt Daniel Torri. Er unterstreicht seine Aussage mit einem Beispiel: Diese Woche sei eine Anfrage eingegangen: Eine Person möchte nicht immer allein sein und wünscht sich jemanden, der unter der Woche für ein bis zwei Stunden vorbeischaute, um zu plaudern.

Die Zahlen belegen den Bedarf eindrücklich: Im Jahr 2025 leisteten die Helferinnen und Helfer des Vereins insgesamt 5770 Arbeitsstunden – das entspricht der Leis-

tung von mehr als drei Vollzeitstellen. Die am häufigsten nachgefragten Tätigkeiten waren Besuche, Vorlesen und Gespräche (1224 Stunden), Garten- und Umgebungsarbeiten (1061 Stunden) sowie Reinigungen (1055 Stunden). Dahinter folgen Einkäufe mit 731 Stunden, Autotransporte mit 512 Stunden, Begleitung bei Spaziergängen mit 421 Stunden und Haustierbetreuung mit 410 Stunden. Allein die Tatsache, dass Besuche und Gespräche an der Spitze ste-

IM ALTER FÜREINANDER

Gartenarbeit, Besuche, Einkäufe und vor allem Zeit – was der Verein «Bündner Senioren helfen Senioren» seit fast 40 Jahren leistet, lässt sich zwar in Stunden messen, der Wert dahinter aber nicht.

Maria-Catharina Lechmann (Text / Illustration)

hen, sagt viel über den eigentlichen Kern des Vereins aus.

Mehr als ein Fahrdienst

Das ist auch, was den Verein von professionellen Angeboten unterscheidet: nicht nur die Freiwilligkeit, sondern die Haltung. «Wenn man beispielsweise jemanden von einer Gärtnerei für Gartenarbeit engagiert, dann kommt diese Person vorbei, macht ihre Arbeit und muss dann zum nächsten Auftrag weiter», schildert es der Vereinspräsident. «Die Helferinnen und Helfer unseres Vereins nehmen sich bewusst auch noch Zeit für einen Kaffee und einen persönlichen Austausch.» Ein Besuch soll kein abgetakteter Dienstleistungsauftrag sein, sondern Raum für ein Miteinander lassen.

Der Verein versteht sich ausdrücklich nicht als Konkurrenz zu bestehenden Angeboten. Im Gegenteil: Daniel Torri betont die Wichtigkeit von Vernetzung. Man ist gegenseitiges Mitglied mit Alzheimer Graubünden, arbeitet mit vielen weiteren Organisationen zusammen und ist auf den Homepages zahlreicher Gemeinden verlinkt. «Wir sind einfach ein Element aus dem ganzen Spektrum der Unterstützungsangebote für Senioren und deren Angehörige», beschreibt er. Und das bewusst: Was andere Vereine

oder Dienstleister gut abdecken, macht «Bündner Senioren helfen Senioren» nicht. «Wenn ein bestehendes Angebot gut funktioniert, gehen wir nicht in Konkurrenz und bieten dasselbe an.» Klare Grenzen gibt es auch bei pflegerischen Tätigkeiten. Der Verein hat keine Pflegebewilligung und keinen Haftpflichtschutz für medizinische Tätigkeiten. Was dort beginnt, gehört in professionelle Hände – und das kommuniziert man auch so.

Chemie muss stimmen

Damit Hilfe gelingt, braucht es mehr als guten Willen. Pro Region gibt es deshalb eine oder mehrere Vermittlerinnen und Vermittler, die Auftraggebende und Helfende zusammenbringen. «Im Idealfall, wenn die Chemie stimmt, ist es dann ein Selbstläufer», sagt Daniel Torri. Auftraggebende und Helfende verabreden sich selbst, weitere Tätigkeiten entstehen aus der Beziehung



Den Weg freimachen: Schneeschaukeln ist eine der gefragtesten Tätigkeiten des Vereins. Bild Andri Dürst



Bild zVg

Vereinspräsident Daniel Torri

Freude machen, und es soll kein Zwang sein», betont er.

Vom Schneeschaukeln zur Begleitung gegen Einsamkeit

Stadt oder Land – auch das macht einen Unterschied. Auf dem Land sind Personentransporte häufiger nachgefragt, in der Stadt kennen die meisten den Bus. Gartenarbeit ist eher ein ländliches Thema, Besuche hingegen sind überall zentral.

Der Verein hat sich über die Jahrzehnte stark gewandelt. «Am Anfang war Schneeschaukeln im Winter eine der Tätigkeiten, die stark nachgefragt wurden», erinnert sich Daniel Torri. Heute steht Einsamkeitsbegleitung ganz oben. Und der Bedarf – über alle Angebote des Vereins hinweg – wird weiter wachsen, ist sich der Vereinspräsident sicher: Die Babyboomer-Generation geht in Pension, Pflegeplätze werden knapper, der Wunsch, möglichst

heraus. Wenn es nicht passt, kann man sich bei der zuständigen Vermittlerin respektive dem zuständigen Vermittler melden, und es wird eine neue Lösung gesucht.

Wichtig ist dem Vereinspräsidenten: Niemand muss sich für eine bestimmte Anzahl Stunden verpflichten. Wer zwei Einsätze im Jahr leisten kann, ist genauso willkommen wie jemand, der 45 Wochen verfügbar ist. «Es soll immer

lange daheim zu bleiben, steigt. «Für die Art von Dienstleistungen, die wir anbieten, wird der Bedarf garantiert steigen», ist Torri überzeugt.

Von rund 450 Mitgliedern vor vier Jahren ist der Verein auf heute 708 Mitglieder angewachsen – ein beachtliches Wachstum. Damit soll auch die geografische Abdeckung weiter ausgebaut werden. Schwerpunkte sind bislang der Raum von der Herrschaft rheinaufwärts bis und mit der Region Viamala und das Prättigau. Die Surselva und das Engadin stehen als nächste Regionen auf dem Plan.

Lohn ohne Lohnzettel

Daniel Torri kommt auf das zu sprechen, was ihn wirklich antreibt. «Wir bekommen unglaublich schöne Schreiben von Angehörigen», sagt er. Dankeschreiben nach dem Tod einer betreuten Person etwa. Eines ist ihm besonders geblieben: Ein Paar hatte sich gemeinsam im Verein angemeldet, der Mann konnte dank der Unterstützung bis zu seinem Tod zu Hause bleiben. «Solche Geschichten sind der Lohn, den man sich nicht auszahlen lassen kann.» Und genau das sei auch sein Wunsch für die Zukunft: Dass Senioren und Seniorinnen noch stärker füreinander da sind, dass das Potenzial der älteren Generation nicht unterschätzt wird – und dass man nicht alles den Jungen überlässt. «Ich wünsche mir wirklich, dass wir Senioren und Seniorinnen untereinander noch mehr versuchen, uns gegenseitig zu helfen und zu unterstützen», sagt Daniel Torri. «Der soziale Kontakt von Mensch zu Mensch spielt so eine wichtige Rolle – und auf diese Weise kann zugleich noch sinnstiftende Arbeit geleistet werden.»

Weitere Informationen unter www.shsgr.ch